

in beiden Händen und schluchzte unaufhörlich. Es ging, wie sie vorher gesagt hatten — die Bücher verbrannten ungeheuer schnell. In unglaublich kurzer Zeit war das kleine Haus mit all seinem Inhalt ein rauchender Trümmerhaufen.

Einige Male wollte Matthäus den Geprüften von diesem Platze wegführen, aber er wünschte zu bleiben, um das letzte von seiner lange geschätzten Herrlichkeit zu sehen und abzuwarten. Endlich, als das Feuer sich verminderte, berührte Matthäus seine Schulter und sagte freundlich: „Stehen Sie auf, wir wollen heim gehen.“ Der Buchhändler aber starrte ihn an und erwiderte bitter, indem er auf die Verwüstung deutete: „Heim, da ist das einzige Heim, das ich besitze, und Sie wollen mich dorthin führen?“

Matthäus aber antwortete rasch: „Nein, nein, ich bringe Sie in mein eigenes Heim!“

Kopfschüttelnd gab er den trostlosen Bescheid: „Was soll ich bei Ihnen thun? Ich bin Ihnen ein Fremder und meine Manieren sind sonderbar. Ich war am richtigen Platze in meiner Bibliothek, nun habe ich nichts mehr, alles ist verbrannt, und ich werde nie mehr ein Heim haben, niemals!“

Matthäus wartete noch eine Weile geduldig, dann handelte er wieder nach seinem Gutdünken. Er zog ihn vorwärts mit den Worten: „Es ist ganz unnütz, länger hier zu bleiben, gehen wir endlich!“ Der Andere ging mit ohne ein weiteres Wort.

6. Kapitel.

Herrn Bartholomäus' neues Heim.

Der armen Kleinen war indeß die Zeit lang geworden. Sie hatte den Alten in den Laden laufen sehen und die Thür zumachen, und so fürchtete sie, daß er verbrennen könnte. Mit atemloser Spannung wartete sie bis ihr Vater ihn heraus brachte und klatschte vor Freude dann in die Hände. Nach diesem aber verschwanden sie beide, und sie mußte vom einen und andern nichts mehr. Armes, junges Ding! Sie